

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 37.

Freitag den 8. Mai

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreimalige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

21^a Oberamtsgericht Nagold.
Wildberg.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen am Stellrücken auf dem Saufangweg. Am Freitag und Samstag den 15. und 16. Mai, im Staatswald Lindach Abth. Kirnberg:

Das Ergebniß des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läßt die gezielte 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt gegen
Johann Friedrich Seezer, Bäcker in Wildberg,

Dienstag den 9. Juni 1857,
Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhause zu Wildberg.

Nagold, den 5. Mai 1857.
K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

21^b Forstamt Wildberg.
Revier Hildrishausen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 14. Mai im Staatswald Lindach Abth. Stellrücken:
1 Eiche mit 25 C.,
2 Buchen mit 74 C.,
3 Nadelholzstämme mit 13 C.,
24 Wagnerslangen,
100 Stück halbe Fährseife,
3/4 Klafter eichene Scheiter u. Prügel,
13 " " " " " " "

60^{3/4} Klafter eichene Scheiter u. Prügel,

1 " " aspene " " "

1 1/2 " Nadelholzscheiter " " "

6188 Stück eichene, buchene, birkenne Wellen,

1387 Stück Puhreiswellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr,

am Stellrücken auf dem Saufangweg.

Am Freitag und Samstag

den 15. und 16. Mai,

im Staatswald Lindach Abth. Kirnberg:

1/2 Klafter eichene Prügel,

77 " " buchene Scheiter und

Prügel,

21 " " birkenne Scheiter und

Prügel,

1 " " aspene Scheiter und

Prügel,

9600 Stück buchene und birkenne Wellen,

4000 Stück Puhreiswellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr,

im Schlag auf dem Tübinger Weg.

Wildberg, 30. April 1857.

K. Forstamt.

21^c Nagold.

Waarenlager-Verkauf.

Die Erben des Kaufmanns Christian Rumpp von hier gedenken das zu dessen Verlassenschaft gehörige Waarenlager im öffentlichen Aufstreich, womöglich partbeienweise, zu veräußern, wozu die Liebhaber, besonders Kaufleute, höflich eingeladen werden; und vorkommen wird,

je von Vormittags 9 u. Nachm. 2 Uhr an:

Montag den 11. Mai 1857,

Porzellan- und Glas-Waaren;

Dienstag den 12. Mai,

Zinn- und Blechwaaren;

Mittwoch den 13. Mai,

Spiel-Waaren;

Donnerstag und Freitag

den 14. und 15. Mai,

Eisen-, überhaupt Quincaille-Waaren aller Art;

Samstag den 16. Mai,

Spezerei-Waaren.

Aus Auftrag:

K. Gerichtsnotariat Nagold.

21^d Oberschwandorf,

Oberamt Nagold.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeinwald Buch am

Montag den 11. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

131 Stücke Säglöße,

42 Stämme Floßholz und

41 Stücke Bauholz.

Von diesem Holz wird am gleichen Tage, Vormittags 11 Uhr,

die Rinde verkauft.

Beide Verkäufe finden auf dem Rath-

hause dahier statt, und werden die Liebhaber hierzu höflich eingeladen.

Den 1. Mai 1857.

Schultheissenamt.

Walz.

21^e Berneck.

Circa

3-4000 fl.

hat gegen 4 1/2 % auszuleihen und sieht In-

formativscheinen entgegen

Freibr. v. Gültlingen'sches

Rentamt.

Privat-Anzeigen.

31^a Altenstaig Stadt.

Empfehlung.

Den verehrl. Bewohnern der hiesigen Stadt und Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Uhrmacher niedergelassen habe, und empfehle mich in allen vorkommenden Reparationen von Uhren, so wie ich immer ein Lager von neuen Spindel-, Cylinder- und Anker-Uhren vorräthig halten werde.

Sowohl für Reparationen als wie für den richtigen Gang der neuen Uhren wird angemessene Garantie geleistet.

Um geneigten Zuspruch bittet

Den 4. Mai 1857.

Wilhelm Seig,

Uhrmacher.

Nagold.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt von heute an bei Herrn Kaufmann Knodel bei der Post.

Den 6. Mai 1857.

Oberamtsbotenmeister Grell.

Nagold.

Für alle die vielen Wohlthaten und die liebevolle Theilnahme, die meinem Manne, Schuhmachermeister G. Essig, nicht nur während seines Krankseins, sondern auch noch durch die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte erwiesen wurden, sage ich Allen meinen innigsten Dank, besonders aber dem verehrl. Gesangsverein für den erhabenden Gesang am Grabe.

Die Wittwe Bernhardine Essig.

Rohrdorf.

Es sind von Nagold bis hieher 2 Paar blaue, neue, baumwollene Strümpfe gefunden worden.

Den 6. Mai 1857.

Kaufmann Koch.



Bitte um Beiträge

zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich List in seiner Vaterstadt Reutlingen.

Wenn die Namen der Männer, die ihr ganzes Leben, ihre ganze geistige Kraft im unermüdeten Streben für die großen Interessen der Nation verzehret haben, durch ein bleibendes Denkmal der Nachwelt überliefert zu werden verdienen, so nimmt Friedrich List unter diesen eine der ersten Stellen ein. — Kaum in die öffentliche Laufbahn eingetreten, in der ihm für die besonderen Angelegenheiten seines engeren Vaterlandes zu wirken Gelegenheit wurde, richtete er seinen Blick auf die allgemeinen Bedürfnisse des großen deutschen Vaterlandes und wurde der Begründer eines deutschen Handelsvereins, dem er unter den herbsten Erfahrungen und im Kampfe mit den mächtigsten Hindernissen seine Dienste widmete, bis er durch äußere Gewalt von dem Boden verdrängt wurde, in dem sein weit reichendes Streben wurzelte.

Selbst jenseits des Oceans, in dem neuen Vaterlande, dem er durch bedeutende Unternehmungen sich nützlich gemacht hat, begleitete ihn fortwährend der Gedanke an Deutschland und erfüllte ihn mit Entwürfen, welche die Entwicklung der industriellen Kräfte desselben zur höchsten Blüthe von Macht und Größe zum Ziele hatten. Die Idee, Deutschland durch sich selbst zu stärken, durch Entfesselung seiner gebundenen Kräfte groß werden zu sehen, ließ ihm keine Ruhe. Er kam zurück mit allen Mitteln ausgestattet, die eine reiche Erfahrung in dem Lande der Unabhängigkeit seinem lebhaftem Geiste zugeführt hatte, und gab die erste Anregung zum Bau der Schienenwege, welche jetzt die deutschen Länder durchziehen und verbinden.

Friedrich List hat viele Jahre vor der Gründung des Zollvereins unermüdet für die commercielle und industrielle Vereinigung Deutschlands gewirkt und den Gedanken zu demselben zuerst in großen Kreisen angeregt und fruchtbar gemacht; von ihm zuerst ist — gegenüber dem kleingläubigen Zweifel — die Idee eines großen deutschen Eisenbahnnetzes, wie es jetzt allmählig seiner Vollendung entgegengeht, ausgesprochen, durchgeführt und seine Ausführung vorbereitet worden. — Warum sollten wir ihn nicht als den eigentlichen intellektuellen Urheber des Zollvereins sowohl, als auch des deutschen Eisenbahnnetzes bezeichnen? — Seine sonstigen Verdienste um die deutsche Industrie, wie um die gesammte Nationalökonomie, sind noch in zu gutem Gedächtnisse, als daß wir nöthig hätten, sie besonders hier aufzuführen. Wohlfahrt, die Ehre und Größe Deutschlands war sein Ziel, war der Gedanke, der alle seine Unternehmungen trug. Er, das Opfer seiner uneigennütigen Anstrengungen — wie mußte er enden!

Wahrlich, hier ist eine große Schuld abzutragen, und es ist nur ein kleiner Theil des dem verdienstvollen Manne schuldigen Dankes, wenn sämtliche Industriellen Deutschlands an dem bescheidenen Denkmal sich beteiligen, dessen Errichtung in des edlen Verstorbenen Vaterstadt Reutlingen schon seit Jahren projectirt wurde.

Der unterzeichnete Ausschuss hofft auf allgemeinste Theilnahme für das Project und bittet Gleichgesinnte allerorts um Eröffnung von Sammlungen, sowie um Hervorrufung sonstiger zweckdienlicher Mittel zu Erreichung des Zieles.

Reutlingen, im Mai 1857.

Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich List in seiner Vaterstadt Reutlingen.

Ausschuss:

Vorstand: Carl Wäcker. Sekretär: Heinrich Hinz. Kassir: Const. Lang, Louis Bantlin, Carl Hinz, Julius Keller, J. J. Müller.

Zur Empfangnahme von Beiträgen sind bereit:

in Rohrdorf Carl Reichert und Seeger;
in Nagold Louis Sautter, Conditor.

31³ Nagold.

Für Auswanderer.

Schiffs-Afforde zur Reise über Havre, Antwerpen, Bremen oder Liverpool — nach New-York oder New-Orleans — können zu äußerst billigen Preisen abgeschlossen werden mit

Verwaltungs-Aktuar Wurst.

Abfahrten mit vorzüglichen Schiffen am 6., 11., 16., 21. und 26. Mai, — Preise sammt vollständig gekochter See Kost: 63 fl., 53 fl. und 43 fl.

(Eingefendet.)

Ein Eisenbahnprojekt für den zwischen dem Schwarzwalde und der Bruchsal-Friedrichshafener Hauptbahn liegenden Theil von Württemberg.

Betrachten wir das Eisenbahnnetz, durch welches der große Verkehr vermittelt wird, so bemerken wir im Norden die geschlossene Mainbahn, welche von Frankfurt bis Baiereuth führt und von welcher sich an verschiedenen Punkten Bahnlinien nach dem Norden und Nordosten von Europa abzweigen. Von der

Mainbahn zieht sich im Osten auf königl. bairischem Gebiete eine ununterbrochene Eisenbahnlinie über Bamberg, Nürnberg, Nördlingen, Donauwörth, Augsburg und von da nach Lindau hin. Im Süden finden wir ebenfalls das nur noch durch eine kleine Strecke unterbrochene Bahnsystem der Schweiz, welches in Schaffhausen seinen nördlichsten Knotenpunkt hat. Im Westen ist unser Verkehrsgebiet durch die Linie von Frankfurt über Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Freiburg nach Basel abgegränzt. Die bis jetzt in Württemberg ausgeführten Bahnstrecken führen nur an drei Punkten, Bruchsal, Ulm und Friedrichs-

31² Altenstaig.

Empfehlung.

Strohbiute aller Art sind in schöner Auswahl zu haben bei

Carl Walz.

Bad Rötzenbach.

Milchschweine zu verkaufen.

7 Stücke Milchschweine hat zu verkaufen
Badwirth Hense.

Nagold.

Am Dienstag den 12. Mai,

Vormittags 10 Uhr,

verkaufe ich 12 Stücke halb-

englische Bastard-Milchschweine,

sowie auch 2 starke Läuferichweine.

Jak. Sautter,

Bierbrauer.



21² Ueberberg,

Oberamts Nagold.

Zugelaufener Hund.



Dem Unterzeichneten ist auf dem Heimwege von Nagold ein kleiner schwarzer Hund, einem Mattenfänger gleichend, zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten innerhalb acht Tagen abholen.

Johannes Schabbe.

21² Rothfelden,
Oberamts Nagold.

Geld-Offert.

Der Unterzeichnete hat

200 fl.

Pflegschaftsgeld auf 2 Posten gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Pfleger Braun.

21² Altenstaig Dorf,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Die Unterzeichnete hat

350 fl.

gegen gefessliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege.

Kern.

Gold- und Silber-Curse am 5. Mai 1857.

Pistolen	fl.	9 40 ¹ / ₂ — 41 ¹ / ₂
dito Preussische	fl.	9 55 — 56
Holl. Zehnguldenstücke	fl.	9 48
Randducaten	fl.	5 31 — 32
Zwanzigfrankenstücke	fl.	9 18 — 19
Englische Sovereigns	fl.	11 40 — 44
5 Frankenthaler	fl.	2 20 ¹ / ₂

hafen, auf dieses den Weltverkehr vermittelnde Eisenbahnen. Es ist augenfällig, daß eine Verbindung der württembergischen Hauptbahn mit dem Norden und Nordosten nothwendig ist, und wir theilen in dieser Hinsicht im Allgemeinen die neulich in einer Beilage zum Schwab. Merkur, Staatsanzeiger und Beobachter ausgesprochene Ansicht, glauben aber, daß der Plan der Regierung schneller zu einem Ziele geführt hätte. Bezüglich dessjenigen Theils von Württemberg, der zwischen der Hauptbahn und dem Schwarzwalde liegt, wünschen wir unsere eigene Ansicht aussprechen zu können. In diesem Theile des Landes hat sich schon seit langer Zeit das Bedürfnis einer Vermittlung des Verkehrs zwischen dem Schwarzwalde und dem württembergischen Unterlande einerseits und dem Rheine andernseits, sowie zwischen dem Herzen Württembergs und dem nordöstlichen Theile der Schweiz ausgesprochen, wofür der Bestand der Straße von Stuttgart über Freudenstadt nach Frankreich und dem Rheine und der von Stuttgart über Tübingen nach Schaffhausen führenden Schweizerstraße spricht.

Eine Zweigbahn von Plochingen nach Reutlingen ist nun einmal zur Thatsache geworden; allein die Frage „wohin weiter?“ scheint noch eine offene zu sein. Wollen wir annehmen, die projektierte Neckarthalbahn käme zu Stande und verfolgen wir ihren Lauf, so finden wir allerdings eine Fortsetzung nach Tübingen billig; allein auf der Strecke von hier nach Horb würde außer Rottenburg, das sich durch seinen Hopfenbau auszeichnet, auch nicht ein einziger Ort von Bedeutung berührt und auch der von der Bahnlinie durchschnitene Landstrich zeichnet sich noch weniger durch Fruchtbarkeit aus, während das fruchtbare Gäu ganz umgangen würde. Hierzu kommt noch der Umstand, daß beim Baue der Neckarthalbahn zwischen Tübingen und Horb bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden wären und daß dieselbe sodann zwischen Horb und Sulz, wenn auch nur eine kleine Strecke, durch das königl. preussische Gebiet geführt werden müßte, was aber gerade deshalb für Preußen ohne Werth sein dürfte. Man zieht bei Anszählung der Motive für den Bau der projektierten Neckarthalbahn für die Bezirke des Schwarzwaldes ins Spiel; allein der eigentlich württembergische mittlere Theil des Schwarzwaldes würde nicht berührt und dem oben erwiesenen Bedürfnisse einer unmittelbaren Verbindung desselben mit dem Unterlande und dem Rheine wäre keine Rechnung getragen. Erwägen wir aber dabei noch die Nachtheile, welche die projektierte Neckarthalbahn für die Bezirke Böblingen, Calw, Herrenberg, Nagold, Freudenstadt und Balingen bringen müßte, so dürfen wir uns nicht länger mit bescheidenem Still-schweigen begnügen, und die Pflichten, die wir als Vertreter der gegenwärtigen Generation haben, müssen uns klar werden und in den Vordergrund treten.

Denken wir uns in jene Zeiten zurück, wo noch keine Eisenbahn unser Land durchschnit, so genügt ein Blick auf die Karte Württembergs, daß Böblingen, Herrenberg, Calw, Nagold und Freudenstadt, sowie die übrigen an der Schwarzwaldstraße liegenden Ortschaften die Vortheile eines lebhaften Verkehrs zu genießen hatten, den die durch diese Straße ermittelte Verbindung Württembergs mit Frankreich, des an Wein und Obst reichen Unterlandes mit dem holzreichen Schwarzwalde und dem fruchtbaren Gäu, der Besuch der Schwarzwaldbäder, die Eisenwerke Friedrichsthal und Christophsthal, die Glashütten Puhlbach und Schönmünzach und derartige Anwesen auf dem Schwarzwalde, sowie die Lage eines großen Theils des obern Neckarthales mit seinen Salzwerken u. s. w. mit sich brachten. Nach Erbauung der Bahnstrecke von Friedrichshafen bis Heilbronn war eher eine Zunahme als Abnahme der Frequenz auf der Schwarzwald- und Calwerstraße zu bemerken, da Stuttgart der Centralpunkt des gesammten Verkehrs geworden war. Als aber die Bahnstrecke von Bietigheim nach Bruchsal und durch sie ein bequemerer und kürzerer Weg nach Frankreich und nach den jenseitigen Schwarzwaldbädern und eine zuverlässige Omnibusfahrt zwischen dieser Bahn und Wildbad hergestellt war, da blieb für die obengenannten Bezirke nur noch der Gütertransport und der Personenverkehr zwischen dem Schwarzwalde, dem obern Neckarthale und dem Unterlande. Den empfindlichsten Verlust hatten zunächst Calw und Böblingen zu

erfahren, das sich nun, wie seine Nachbarstadt Sindelfingen, immer mehr durch gewerbliche Thätigkeit empor zu bringen sucht. Ist ein Bahnzweig nach Pforzheim gebaut, so wird bald, wie in unserem Nachbarstaate nach Baden-Baden, eine Fortsetzung dieses Zweiges nach Wildbad als Nothwendigkeit erscheinen, und dann wird vom Centralpunkt unseres Verkehrs, von Stuttgart aus, wohl Niemand mehr den Weg nach Calw und Wildbad oder von dort zurück über Böblingen nehmen. Würde nun auch noch die obere Neckarthalbahn über Rottenburg und Horb fortgesetzt, so wäre die weite Fläche des Gäus von allen Seiten mit Abzugskanälen für den seitherigen Verkehr umgeben, und die oben angeführten Oberamtsstädte nebst den zwischenliegenden Ortschaften lägen verlassen und öde da. Ähnliche Nachtheile hätten außer Balingen die meisten auf württembergischem Gebiete an der Schweizerstraße liegenden Ortschaften zu befürchten.

Nach dem bis jetzt Gesagten stellt sich die Erbauung einer Zweigbahn von Stuttgart über Böblingen, Herrenberg, Nagold, Freudenstadt, und wenn es die Umstände erlauben, von da nach der badischen Bahn zum Zwecke einer näheren Verbindung mit Straßburg als unabwiesliche Nothwendigkeit heraus. Schreiten wir zur weiteren Begründung unserer Ansicht, so wird zugegeben werden müssen, daß die Zufuhr verschiedener Bedürfnisartikel für Stuttgart auf der Schwarzwaldstraße wenigstens eben so bedeutend ist, als auf der Remsthalstraße. Sodann würden Sindelfingen und Böblingen mit ihren gewerblichen Anwesen, mit der neuen Zuckersfabrik wohl gewichtiger in die Waagschaale fallen müssen, als Rottenburg und Horb, wenn man namentlich noch bedenkt, daß sich den bestehenden Fabriken immer gerne noch neue anreihen. In Herrenberg würde das Gäu durchschnitten, das sich nicht nur durch seinen vorzüglichen Getreide- und Obstbau, sondern auch durch seine immer mehr an Bedeutung gewinnende Viehwirtschaft, so wie durch die große Wohlhabenheit der Mehrzahl seiner Bewohner, vortheilhaft auszeichnet. Die Oberamtsstadt Nagold hat eine so vortheilhafte Lage, daß der dort ohnehin schon sehr betrieb-same Gewerbestand nur die Vortheile einer Eisenbahn und eines guten gewerblichen Unterrichts genießen dürfte, um sich des Fabrikbetriebs zu bemächtigen, was in dem nahen Rohrdorf, Ebhausen und zum Theil in Altenstaig bereits der Fall ist. Ähnliche Bewandniß hat es mit Freudenstadt, wo wir noch überdies in Mitte der Reichthümer des Schwarzwaldes geführt würden. Eine Schwarzwaldbahn käme dem gewerbsamen Weil die Stadt und Calw, das noch durch eine andere nöthige Bahn berührt werden müßte, mehr zu statten, als die projektierte Neckarthalbahn.

Nach Erwägung solcher Gründe kann es keinem Zweifel unterliegen, daß einer Schwarzwaldbahn der Vorzug vor einer Neckarthalbahn gegeben werden müßte. Nichten wir unsern Blick nach Süden, so kann es uns nicht entgehen, daß Schaffhausen immer noch mehr an Bedeutsamkeit für den Verkehr gewinnen muß. Würde nur eine Bahn von Tuttlingen über Rottweil, Oberndorf, Sulz und von da durch das Glattthal mit Umgehung des preussischen Gebiets gebaut und in der Gegend von Dornstetten zum Anschlusse an die Schwarzwaldbahn gebracht, sodann von Nagold über Calw, Wildbad, Neuenbürg, Pforzheim fortgeführt und bei Illingen mit der Bietigheim-Bruchsalerlinie in Verbindung gebracht, so wäre in ähnlicher Weise, wie in Baden, nach Fortsetzung dieser Bahn bis Schaffhausen der große Verkehr von Süden nach Norden geführt, der ganze östliche Fuß des Schwarzwaldes würde berührt und für eine Verbindung dieser ganzen Linie mit dem Innern von Württemberg wäre gesorgt.

Aller Wahrscheinlichkeit nach würde sich auch das Bedürfnis einer noch näheren Verbindung der Schweiz und der Gegend von Tuttlingen und Rottweil mit Stuttgart, dem Centralpunkte unseres Verkehrs, fühlbar machen und in Berücksichtigung dieses Bedürfnisses könnte etwa von Rottweil über Balingen, Gechingen, Tübingen nach Reutlingen gebaut werden. Noch bliebe die Möglichkeit einer gewünschten Verbindung Ulms mit Schaffhausen gesichert, indem im Donauthal nach Tuttlingen gebaut werden könnte. Es ist nicht zu übersehen, daß die beiden letztgenannten Bahnlinien über Gechingen und Sigma-

find in
bei
als
ausen.
er verfaßen
Senfe.

Rai,
tücke halb-
schweine,
ferischweine.
antter,
rauer.

ist auf
Nagold ein
nd, einem
nen. Der
denselben
ungsgebühr
acht Tagen

ch aible.
egen gefeh-
parat.
Braun.

Ausleihen
depflege.
ern.

urse
40 1/2 - 41 1/2
55 - 56
48
31 - 32
18 - 19
40 - 44
20 1/2

um Gebiete
Nürnberg,
ach Lindau
durch eine
welches
Im Be-
sfurt über
afel abge-
ahnstrecken
Friedrichs-

Handwritten scribbles



ringen, die Hauptstädte des k. preuß. Fürstenthums Hohenzollern, geführt würden und daß für diese Fälle wohl bedeutendere Zugeständnisse von Seite Preußens gemacht werden könnten, als dies bei der projektirten Neckarthalbahn über Rottenburg der Fall sein dürfte.

Auf diese Weise wäre mit alleiniger Umgehung der Städte Rottenburg und Horb, zwischen welchen sich ohnehin noch nie das Bedürfnis einer Verkehrsvermittlung auf jener Strecke ausgesprochen hat, allen billigen Rücksichten gegen die sonst zur Dede gemachten, oben genannten Bezirke Rechnung getragen, und überdies der innere und äußere Verkehr in dem betreffenden Landestheile wohl bestellt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 2. Mai. In Betreff der Theuerungszulagen ist, wie wir hören, durch Ministerialerlaß an die verschiedenen Beamten ein Ausspruch erfolgt, wernach solche vorerst nur denjenigen niederen Bediensteten unbedingt ertheilt werden wird, welche nicht über 300 fl. Gehalt beziehen. Bei denen, die mehr als 300 fl. haben, soll eine Bewilligung nur ausnahmsweise und auf besondere Eingaben mit Nachweis der Dringlichkeit ohne eigenes Verschulden gewährt werden. Die Hoffnungen Mancher sind damit ziemlich herabgestimmt und wird eine allgemeine Erhöhung der Besoldungen bis zu einem gewissen Betrage nur in Verbindung mit dem nächsten Hauptfinanzzetat zur Verabschiedung mit den Ständen kommen. (S. L.)

Stuttgart, 6. Mai. Der in Jahren schon vorgerückte verheirathete Arbeiter einer hiesigen größeren Fabrik lag im Sterben. Seine Frau wollte ihm noch so viel Erleichterung verschaffen, als in ihrer Macht lag, träufelte einige höfmannische Tropfen auf Zucker und zwang das Stückchen durch den schon geschlossenen Mund des Sterbenden. Plötzlich trat ein heftiger Krampf ein, während sie den Finger noch im Munde hatte. Die Kimmlade schloß sich mit Gewalt und schnitt der Frau das Vordergelenk des Zeigefingers ab. Der Fall ist nicht neu, aber doch so selten, daß er der Erwähnung werth ist. (S. L.)

Pforzheim, 3. Mai. Gegenwärtig vergeht kein Tag, an welchem nicht, wie in eine Garnisonsstadt, mit Sack und Pack ganze Schaaren von Rekruten, d. h. Lehrlinge für unsere Bijouteriefabriken hier einrücken. In den letzten acht Tagen sollen vom hiesigen Polizeibureau an 500 Aufenthaltskarten abgegeben worden sein. Wenn wir, trotz dieses enormen Zustusses von Arbeitskräften, im hiesigen Lokalblatt lesen, daß eine Fabrik allein immer noch „einige Duzend Lehrlinge und Lehrlingmädchen“ sucht, so mag daraus hervorgehen, wie groß das Bedürfnis ist, und wie nothwendig es geworden, selbst aus weit entfernten Gegenden Arbeitskräfte herbeizuziehen. (S. M.)

Breslau, 28. April. Heute wurde zu Pilsnitz (etwa eine Meile von hier) der höchstwahrscheinlich älteste Veteran der preussischen Armee, Namens Karnasch, feierlich beerdigt. Derselbe war am Sonnabend in einem Alter von 112 Jahren gestorben, diente schon unter Friedrich dem Großen in dem preussischen Heere, und war bei dem Ausbruch der Freiheitskriege noch so rüstig, daß er jene glorreichen Schlachten als Unteroffizier im zehnten schlesischen Landwehr-Regimente mitkämpfte. In den letzten Jahren hielt er sich in der Umgegend von Breslau auf, erregte durch sein noch ganz munteres und rüstiges Erscheinen bei den Feierlichkeiten der Enthüllung des Friedrich-Denkmal auf unserem Ringe allgemeine Aufmerksamkeit und Theilnahme, und bewahrte diese Frische fast bis zu seinem Tode. (B. J.)

Leipzig, 30. April. Sverintendent Großmann, der Stifter des Gustav-Adolf-Vereins, liegt lebensgefährlich darnieder. Seine Krankheit datirt vom zweiten Ockertage, wo er predigen wollte, aber durch einen Schlaganfall, leider der zweite bereits, kurz vor Beginn der Predigt aufs Krankenlager geworfen wurde. Die gesammte Bürgerschaft ist um den verdienten Mann in größter Trauer und Besorgnis. (Allg. Z.)

Coblenz, 29. April. Unsere Schenkwinthe, Conditoren u. s. w. sind gestern sämmtlich auf die Polizeidirection beschiedenen worden, wo ihnen eröffnet wurde, daß vom 1. Mai an

in ihren Lokalen keine weibliche Bedienung der Gäste mehr stattfinden dürfe. (Fr. Z.)

Saaz, in Oestreich, 28. April. Das allgemeine Tagesgespräch und der ausschließliche Stoff der Unterhaltung ist eine Verordnung unseres Bürgermeisters. Saaz hat wie mehrere andere Bergstädte das Privilegium, daß sich in derselben kein Jude über Nacht aufhalten durfte. Dieses Privilegium wurde bis zum Jahre 1848 ziemlich streng gehandhabt, so daß auch der jüdische Mauthpächter außerhalb der Stadt wohnen mußte. Seit anno 1849 beachtete man es weniger, und an 60 Judenfamilien hatten sich während dieser Zeit hier niedergelassen, drei derselben sich sogar ansäßig gemacht. Nun kam gestern die Verordnung des Bürgermeistersamtes: Alle hier domicilirenden Juden haben binnen 14 Tagen die Stadt zu verlassen. Ob die Juden dieser Anordnung Folge leisten werden, und im andern Falle, welche Mittel dem Bürgermeister zu Gebote stehen, um seine Anordnung durchzuführen zu können, darauf ist man sehr gespannt. (Oest. Z.)

In der Nähe von Rüdelsheim wurde vor etwa 14 Tagen ein Kind in einer Schachtel ausgelegt. Ein Bauer fand dasselbe, und da außer dem Kinde noch 300 Gulden Geld in der Schachtel waren, so machte der Bauer kurzen Prozeß, schnitt dem Kinde den Hals ab und nahm das Geld zu sich. Aber die That war gefehlt! Ein Augenzeuge machte Anzeige, der Mann wurde verhaftet und steht seiner Strafe entgegen. Im Wickelzeuge des Kindes war ein Brief, in welchem stand, Derjenige, welcher das Kind finden und versorgen würde, solle jährlich die gleiche Summe von 300 fl. erhalten. (Dfz.)

In Berlin läuft wieder ein köstliches Wort von Humboldt um. Als er neulich zu einem Gottesdienste im Dom (Hofkirche), erschien, begrüßte ihn der fromme Minister v. Westphalen ironisch: Willkommen hier als seltener Gast — Exzellenz, antwortete Humboldt lächelnd, man will doch auch Carriere machen!

In Jahre 1838 lebte in Vich der Webergeselle Claret. Er mußte aber mehr zu Fäden zu schlagen als sein Garn; denn er sattelte um und ward nach 7 Jahren Erzbischof auf der Insel Cuba. Jetzt wird er Cardinal-Erbischof von Toledo und Beichtvater der Königin Isabella.

In Uudenheim bei Niederolm ereignete sich am zweiten Ockertage der Fall, daß ein 12jähriges Mädchen, zu dessen Beerdigung die Begleitung versammelt war, eben als der Gesang verstummte und der Sarg geschlossen werden sollte, wieder zum Leben erwachte!

Paris, 3. Mai. Dem „Courier de Paris“ wird von ebendasselbe geschrieben: In der Luft Süd-Italiens geht etwas Ungewöhnliches vor. — Der König von Neapel concentriert einen großen Theil seiner Armee in den Umgebungen von Caserta. Die Regimenter sind zwischen Maddaloni, Falciano, Macranisa, Casapulla, S. Maria, S. Nicola, la Strada — auf dem Wege nach Rom angehäuft. Gen. Goyou, welcher Rom verlassen sollte, um der Hochzeit seines Sohnes beizuwohnen, verweist nicht. — Man sagt der Papst werde seine Wallfahrt nach Loreto bis Mailand ausdehnen, wohin wahrscheinlich der Kaiser von Oestreich kommen wird, um ihm den Pantoffel zu küssen. Vorerst wird sich der Papst — wie versichert wird — jedenfalls nach Bologna begeben. Die Reise seiner Heiligkeit wird mehr als 300,000 Scudi kosten. Man prägt für einige Tausend Scudi „Papetti's“ (20-Sous-Stücke), um sie auf der Reise an die Armen zu verteilen. (S. L.)

Eine fast ungläubliche Nachricht durchläuft die Zeitungen. In Neapel ist die Universität geschlossen und alle Studenten aus den Provinzen sind sofort nach Haus geschickt worden. Den Vätern und Familien in den Provinzen ist streng verboten worden, ihre Söhne, die sich wissenschaftlich ausbilden oder studiren wollen und sollen, je wieder in die Haupt- und Residenzstadt zu schicken; es sei in der Provinz genügend für die Ausbildung gesorgt. — Eine solche grundsätzliche Ausschließung der gebildeten und die höchste Bildung suchenden Jugend des eigenen Landes aus der Hauptstadt — gibt es etwas Bezweifelnderes für die Zustände in Neapel?

Druck und Verlag der G. B. Zaiserschen Buchhandlung. Redaktion: S. 131.